

Er scheint

leben. Wochentag, früh  
9 Uhr. Sonntags  
bis Nachmittags  
9 Uhr für die nächste  
erschienende Nummer  
ausgenommen.

# Freiberger Anzeiger

Preis  
vierteljährig 15 Ngr.  
halbjährig 28 Ngr.  
jährlich 50 Ngr.  
Inserate werden, bis  
gehaltene Stelle aber  
beiden Seiten mit 5 Pf.  
berechnet.

## und Tageblatt.

**Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und  
der Stadtrathe zu Freiberg, Sayda und Brand.**

**Nr. 270.**

**Mittwoch, den 19. November**

**1862**

**Freiberg, den 19. November.**

Für die Hufschmiede Sachsens ist jetzt von dem bekannten Grafen Einsiedel ein kleines Werkchen mit vier sehr sauber gearbeiteten Steindrucktafeln erschienen unter dem Titel: Gedanken-zettel zur Ausübung des englischen Hufbeschlags, Preis 12 Ngr. In diesem Werkchen hat der Verfasser seine, theils auf seinen Reisen in England seit 20 Jahren, theils die seit 10 Jahren in seinem eigenen Pferdehufe gesammelten Erfahrungen in klaren Worten und praktischer Darstellung niedergeschrieben. Noch anschaulicher und leichter verständlich wird der Text durch die beigegebenen Tafeln, auf welchen 37 Zeichnungen von Hufen und Eisen in Naturgröße so instructiv und sauber sind, wie bis jetzt noch nichts in der thierärztlichen Praxis existirt. Das Werkchen handelt nur von dem Hufbeschlag des gesunden Hufes und obgleich auch Tafel IV die Abbildungen der Eisen für kranke Hufe: Zwanghuf, Steingallen, getrennte Bände zc. gegeben, so ist doch der eigentliche Zweck derselben, das Krankwerden der Hufe zu vermeiden.

Dem Polizeidirector Geh. Regierungsrath Uhde in Dresden ist die erledigte Stelle des Kreisdirectors in Zwickau übertragen worden.

In Dresden fand am 15. Nov. eine stark besuchte Generalversammlung der Dresdner Feuerversicherungs-Gesellschaft statt, welcher als Königl. Commissar Herr Regierungsrath Sperber beizuohnte. Nachdem Herr Polizeidirector Meßler aus Leipzig, welcher den Vorsitz führte, in einigen einleitenden Worten der unerhörten Treulosigkeit des flüchtigen Hschoch gedacht, bemerkte er, man habe den Zustand des Geschäftes und das Rechnungswerk nach allen Seiten hin scharf untersucht und das Ergebnis in einem wahrheitsgetreuen, ausführlichen Geschäftsberichte zusammengestellt, den nun Herr Advocat Gerlach vortrug. Es ging daraus hervor, daß die Gesellschaft durch Hschoch namhafte Verluste erlitten, daß aber das Feuerversicherungs-Geschäft selbst, welches über 73 Millionen Versicherungen umfaßt und in fast allen größern Staaten Deutschlands concessionirt ist, ein solides ist, und daß nur die Seeversicherung, die man im Binnenlande nicht versteht, Verluste gebracht hat. Aus der gedruckten Actionären behändigten Rechnungsbilanz ging hervor, daß die Garantie für die Versicherungen in den Gesamtreserven von 266,692 Thlr. und in dem Actionärkapitale von 1,390,871 Thlr., zusammen in 1,657,563 Thlr. besteht. In der darauf folgenden Debatte wurde der Antrag auf Neuwahl eines Verwaltungsrathes gestellt und angenommen, welcher zum 15. März 1863 in Thätigkeit tritt und bis dahin dem Verwaltungsrathe mit ausgedehnten Vollmachten zur Seite steht. Gewählt hierzu wurden die Herren Dr. Schaffrath, Dr. Arnest, Bankier Rudolph, Schinsky, Prof. Preßler, Overbeck, Bürgermeister Klinger, Leuckart.

Das Stadtverordneten-Collegium in Chemnitz hat die Anstellung eines fünften besoldeten Rathsmitglieds mit einem Gehalte von 800 Thlr. genehmigt. Bei dieser Gelegenheit hat übrigens eine Ausherrung der Gehalte der bereits auf Lebenszeit angestellten vorhandenen Rathsmitglieder um je 200 Thlr. stattgefunden. Am 13. d. M. ist unerwartet plötzlich der Lehrer an dastiger Handelsschule, Herr Robert Börner, mit Tod abgegangen. Er war ein Mann talentvollen Wissens und großen Fleißes, sodas sein Verlust tief beklagt wird.

In einem bei Wehlen in den sogenannten „weißen Bergen“ gelegenen Steinbruche, mit Zerschlagen eines großen Steines beschäftigt, verunglückte am 14. Nov. der 32 Jahr alte Steinbrecher und beurlaubte Soldat Karl Friedrich Adler aus Hohburkersdorf, indem der Stein sprang, ohne daß die beiden Arbeiter vorbereitet waren, den Genannten von der Leiter warf und erschlug; sein Kamerad kam mit einer leichten Verletzung davon.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Die „Berliner Allg. Ztg.“ schreibt unterm 15. Nov. „Nachdem erst am Mittwoch die Nr. 263 der „Berliner Abend-Ztg.“ polizeilich mit Beschlag belegt worden, ist gestern abermals die Beschlagnahme der Nr. 266 desselben Blattes erfolgt und zwar ohne Angabe des Grundes.“ Die confiscirte Nr. 263 der „Berliner Abend-Ztg.“ (vom 11. Nov.) ist am 16. November wieder freigegeben worden.

**Danzig, 14. Nov.** Die Fregatte „Geston“ hat Segelordre erhalten und wird morgen früh unsere Rhede verlassen, um zunächst eine einjährige Reise zur Ausbildung der Cadetten und Schiffsjungen nach dem Mittelmeere auszuführen.

Das Görlitzer Tageblatt vom 13. Nov. berichtet, daß die Redaction in Anklagestand versetzt worden, weil sie unter Lokales die Mittheilung gebracht habe, daß am Sonntag dort bei einem Frühstück 108 Thlr. für den Nationalfonds gesammelt und bis jetzt 427 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. beigezeichnet sind!

**Württemberg.** Ueber die leider noch nicht mit vollständigem Erfolge gekrönten Hebungsversuche des Submarineingenieurs Bauer theilt die „St. Galler Zeitung“ Folgendes mit:

Der Ingenieur, der über dem Ludwig gewaltet, schreit ihn noch immer nicht verlassen zu wollen, und Herr Bauer bedarf der Geduld eines Columbus, um den Muth nicht zu verlieren. Als Mittwoch Nachmittags die letzte Hand ans Werk gelegt und das Steigen des Schiffes mit jeder Minute erwartet wurde, entstand plötzlich eine heftige Bewegung im Wasser, und einer der Ballons drang mit fürchterlicher Schnelligkeit und Gewalt zur Oberfläche empor, sodas die zahlreich den Platz umschwärmenden Gondeln einen See Sturm in optima forma erlebten. Dieser Ballon, infolge Biegung einer Stange losgerissen, war durch das Reiz von Banden, das ihn umgab, durchgebrochen. Hierzu bedurfte es einer fürchterlichen Gewalt, und es liegt, so störend dieser Zwischenfall auch wirkte, gerade in dieser Garantie für die große Kraft der Ballons und für die Richtigkeit des Bauer'schen Systems.

„Dem „Schwäbischen Merkur“ schreibt man aus Aalen vom 7. November:

Gegenwärtig wird auf dem unweit hier gelegenen Eisen- und Drahtwerke Erlau eine 90 Fuß lange und circa 12 Ctr. schwere Kette im Austrage des Ingenieurs Bauer und zweifellos für seine submarinen Zwecke gefertigt. Zu dieser Kette, der größten, die bis jetzt aus der Ketten-Schmiede des gedachten, durch die Güte seiner Fabricate wie durch den Umfang seines Betriebes weitbekanntesten Werks, das auch auf der Londoner Ausstellung würdig repräsentirt war, hervorgegangen ist, wurde ein Eisen von ganz ausgezeichneter Qualität auf dem königlichen Hüttenwerke Wasseralfingen dargestellt. Jedenfalls ist so viel sicher, daß, wenn es gelingt, sie dem Ludwig gehörig anzulegen, ihm das Loskommen schwer werden dürfte. Es hat dieser Auftrag dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums vielleicht mehr als anderwärts dem neuen Unternehmen des genialen Erfinders zuzuwenden.

Dem „Schwäbischen Merkur“ entnehmen wir folgende Stelle: „Selten wohl ist die Erscheinung, daß ein Mann gleichmäßig im Gebiete der Dichtkunst wie in den öffentlichen Angelegenheiten seines Vaterlandes die höchste Stufe für seine Zeit und für die öffentlichen Verhältnisse seines Volks einnimmt: Umland dem deutschen Dichter, Umland dem Volksmann, wir reichen ihm in beiden Richtungen die Palme. Und beide Seiten seines Wesens tragen und ergänzen die eine die andere: wie die reinste Vaterlandsliebe seine Dichtung durchweht, wie das Wohl des Vaterlandes, „das alte gute Recht“ den Grundton seiner Poesie bildet, so hebt das schöne dichterische Maß das Wirken des Volksvertreters. Diesen Mann, den hervor-

leuchtenden, herrlichen Charakter den delu Sagen wird Deutschland  
 stets unter seinen größten Männern im dankbaren Andenken hoch  
 halten." In einem Tübinger Briefe heißt es: „Umland's Krankheit  
 war schon seit einigen Monaten so gestiegen, daß man wenig Hoffnung  
 für seine Genesung hegen konnte. In den letzten Tagen war sein  
 Athmen sehr erschwert und gehemmt, doch fühlte er die Beschwerden  
 wohl weniger mehr, da ein hinzugetretenes Gehirneliden ihm das  
 Bewußtsein raubte.“

München, 10. Nov. Mit Verwunderung vernehmen wir, daß  
 unser König ein Schreiben an die Großmächte gerichtet hat, worin  
 die Rechte der bairischen Dynastie auf den griechischen Thron sehr  
 entschieden gewahrt werden. Wir hätten geglaubt, unser Hof werde  
 die gegenwärtigen Ereignisse zu einer Erklärung benutzen, daß  
 König Otto der Regierung über Griechenland schon lange müde sei.  
 Der alte König Ludwig, der so viel für Griechenland gethan hat,  
 soll über das Benehmen der Griechen sehr entrüstet sein. Wie einst  
 Augustus nach der Schlacht im Teutoburgerwalde ausrief: „Varus,  
 gib mir meine Legionen wieder!“ so mag er wohl jetzt rufen:  
 „Griechenland, gebt mir meine Millionen wieder!“ Wir haben  
 gegenwärtig ungefähr 90 griechische Beamte hier, die dem König  
 Otto gefolgt sind; für die Dauer werden sie der bairischen Civilliste  
 eine empfindliche Last werden. Man erinnert sich jetzt, wie der be-  
 kannte hiesige Geschichtsprofessor Hallmayer (ein geborner Tyroler,  
 wegen demokratischer Ansichten hier in Quiescenz gesetzt und im  
 vorigen Jahre verstorben), welcher die griechische Geschichte genau  
 studirt und sich im Orient aufgehalten hatte, es in seinen Schriften  
 voraussetzte, daß, wie er das Griechenvolk kenne, die Sache des  
 Königs Otto in der jetzt erfolgten Weise enden werde.

Der „Münchener Volksbote“ berichtet unterm 13. Nov. aus  
 München: „Die Königin Marie von Bayern hat sich gestern  
 nach Augsburg zu einem Besuch bei der Königin von Neapel be-  
 geben, die sich dort im Kloster für den ganzen Winter häuslich  
 eingerichtet zu wollen scheint, obwohl sie von ihren hohen Verwandten  
 schon sehr eindringlich auf das aufmerksam gemacht worden sein  
 soll, was ihre Stellung erheischt.“

Kassel, 14. November. Der Landtag entfaltet, so weit das  
 einseitig von ihm geschehen kann, eine so aner kennenswerthe Thätig-  
 keit, daß das Land sich überzeugen muß, wie er eifrigst bestrebt ist,  
 die zahlreichen Bedürfnisse desselben sobald als möglich zu befriedigen.  
 Indessen läßt die Regierung noch immer auf die in der Thronrede  
 vorbehaltenen „weiteren Entschlüsse“ als auch auf eine Präci-  
 sion ihres Standpunktes gegenüber den im Schooße der Stände-  
 versammlung angeregten Fragen warten. Man spricht mit ziemlicher  
 Bestimmtheit von starker Neigung an maßgebender Stelle, einen  
 Ministerwechsel eintreten zu lassen, namentlich Hr. v. Stierberg  
 durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen und erklärt daraus die  
 lange Verzögerung. Die Gerichte einer partiellen Ministerkrisis  
 finden völligen Glauben, um so mehr, als man die zuwartende  
 Stellung der Regierung mit der Anwesenheit einer hohen Person,  
 die eine diplomatische Rolle zu spielen liebt, in Verbindung bringt.  
 Leute, welche den Regierungskreisen nahe stehen, trauen dem Ab-  
 schlusse des „Friedenswerkes“ sehr wenig; jedenfalls aber muß sich  
 die Situation in allernächster Zeit klären. Auch die Adressfrage ist  
 noch immer nicht erledigt.

London, 15. Nov. Wie die amtliche „Gazette“ meldet, hat  
 vorkaiser Carl Ruffel Frankreichs Vermittlungsvorschlag in der  
 amerikanischen Angelegenheit in folgender Weise beantwortet: England  
 erkenne Frankreichs wohlwollende Absichten an, es gedenke dankbar  
 an Frankreichs Verhalten in der Trent-Angelegenheit und wünsche  
 Auslands-Cooperation, doch sei England von letzterer noch nicht  
 unterrichtet, und überzeugt, daß die Annahme der Vorschläge in  
 Washington gegenwärtig nicht zu hoffen sei. Somit sei es ge-  
 räthlicher, einen gelegenern Zeitpunkt abzuwarten.

Genua, 9. Nov. Aus den südlichen Provinzen erhält die  
 „N. Z.“ folgende beunruhigende Nachrichten. Die ungewöhnliche  
 Sonnenhitze während des Tages und die empfindliche Kälte in den  
 Morgen- und Abendstunden erzeugen gefährliche Fieber, welche in  
 diesen Gegenden schwer geheilt werden können und unter den dortigen  
 Truppen aus den nördlichen Provinzen große Verheerungen anrichten.  
 Auch unter den Pferden herrscht eine bedeutende Sterblichkeit. Die  
 Briganti sind dreimal stärker wie früher, fast alle sind beritten und  
 durchstreifen vorzüglich die Capitanata nach allen Richtungen; man  
 darf ihre Anzahl daselbst auf mehr als 600 Mann schätzen, die  
 alle gut bewaffnet sind. Es ist falsch, daß sich den Behörden in  
 Jozgia 120 Briganti überliefert haben, es waren deren bloß 80.  
 Da es uns an der gehörigen Anzahl Soldaten fehlt, sind die  
 Briganti gegenwärtig die absoluten Herren jener Provinz. Vierzig  
 Soldaten mit zwei Offizieren sind verschwunden; sie geriethen in  
 einen Hinterhalt, und man hat nichts mehr von ihnen gehört.  
 Der Schrecken ist allgemein. Auf dem Lande fehlt es an Saamen-

getreide und an Befestigung der Felder, die Arbeiten an den Eisen-  
 bahnen müßten der Briganti wegen eingestellt werden. Das ist  
 die Lage der Capitanata. Ein dortiger Abgeordneter schreibt einem  
 seiner Collegen folgendes: „Der Zustand dieser Provinz könnte  
 nicht trostloser sein, und es ist auch keine Hoffnung vorhanden, daß  
 es besser werde. Die Briganti haben die Hälfte der Ernte ver-  
 brannt oder zerstört, und sind zu einer solchen Stärke angewachsen,  
 daß sie selbst die Städte bedrohen. Die Eigenthümer dürfen es  
 nicht wagen, ihre Häuser zu verlassen; die Bauern bestellen ihre  
 Felder entweder gar nicht, oder sehr schlecht, die Arbeiter finden  
 keine Beschäftigung. Man hat um Truppen, erhielt aber keine.  
 Dieser Zustand der Dinge, dessen Schilderung durchaus nicht über-  
 trieben ist, ruiniert den Einzelnen und das Land, hemmt die Rechts-  
 pflege und den Handel, bringt die Regierung in Miscredit und,  
 was das Schlimmste ist, läßt Alle an unsrer Zukunft verzweifeln.“  
 Wenn nun die Dinge in der Capitanata so stehen, so gilt dies  
 auch von Baresse. Ein Beamter in einer der bevölkerteren Städte  
 jener Provinz schreibt einem Abgeordneten: „Es ist Zeit, daß man  
 der Willkür der Soldatenherrschaft auch während dieses Ausnahme-  
 zustandes ein Ziel setze. Am 27. October kam es hier zu einem  
 ernstlichen Conflict zwischen der Militärbehörde und dem Magistrat.  
 Indes sind die Briganti die Herren auf dem Lande. Die von andern  
 Provinzen vertriebenen Briganti sammeln sich wieder bei uns. Der  
 Präfect ruft die Nationalgarde auf. Aber wer beachtet es jetzt?  
 Nach dem Ereigniß von Aspromonte ist das Mistrauen allgemein  
 geworden.“ Aus einer andern Stadt dieser Provinz schreibt ein  
 Abgeordneter seinem Freunde: „Wir sind hier Alle völlig entmündigt,  
 auf alle Weise betrogen, ohne Achtung vor dem Gesetze, und der  
 Willkür der Behörden überantwortet. Man verhaftet nach Gut-  
 dünken, die ehrlichen Leute werden gequält, die Spießbuben und  
 Mörder gebähtet etc.“

Warschau, 12. Nov. Die Polizeibehörde, indem sie ihre  
 Aufmerksamkeit auf die sich immer vergrößernde Menge von Knaben  
 richtet, die sich in den Hauptstraßen und auf den Plätzen der Stadt  
 herumtreiben und mit Unverschämtheit von den Vorübergehenden  
 Almosen verlangen und häufig dabei Taschendiebstähle begehen,  
 hat der Executivpolizei den Befehl ertheilt, solche Knaben, wenn  
 sie dieselben bemerkt, festzuhalten und zum Polizeiarrest abzugeben,  
 um mit ihnen nach den Gesetzesvorschriften zu verfahren. — Der  
 berühmte russische Operateur P. Pirogoff ist durch den Telegraphen  
 zu einem Consilium über Garibaldi berufen worden.

Warschau, 13. Nov. Sr. Maj. der Kaiser hat auf die  
 Nachricht von dem Brande in Mszczonoff, Gub. Warschau, durch  
 welchen 3000 Einwohner obdachlos wurden, zu befehlen geruht,  
 unabhängig von der zur Deckung der ersten Bedürfnisse der Ab-  
 gebrannten auf Beschluß des Administrationsrathes aus den Fonds  
 des Schazes bereits angewiesenen Unterstützung von 10,000 S.-G.  
 den Abgebrannten durch Vermittelung des Localcomités als eine  
 nicht rückzahlbare Unterstützung noch 10,000 S.-R. aus den zu  
 Sr. Maj. unmittelbaren Disposition stehenden Fonds auszugeben.

Athen, 8. Nov. (R. Z.) Die verschiedenen Provinzen haben  
 Gouverneure ernannt. Die Mehrzahl der Provinzen erkennt die  
 Centralgewalt an, einige jedoch, z. B. Arkananien, widerlegen sich  
 ihrer Autorität. Es fehlt an Geld, und man fürchtet, das Heer  
 nicht besolden zu können. Die Staatsausgaben nehmen zu, es  
 kommen zahlreiche Defertionen vor, und eine Anzahl unter den  
 Fahnen geliebener Soldaten verkaufen Waffen und Effecten. Das  
 griechische Heer zählt 2000 Unteroffiziere, die zu avanciren begehren.  
 Privatcorrespondenz des Königs ist nicht ausgeliefert worden.

— In Wiener und Triester Blättern standen haarsträubende  
 Berichte über die Verwüstungen im Schlosse und Schloßgarten zu  
 Athen. Die Triester Zeitung sieht sich jetzt zu folgender Selbst-  
 berichtigung veranlaßt: „Als Berichtigung einer in der Triester  
 Zeitung enthaltenen Angabe diene, daß das Volk nie in den königl.  
 Palast eingedrungen ist, nur die Soldaten der Wache sind in drei  
 Zimmer eingedrungen und haben Unbedeutendes gestohlen; zer schlagen  
 ist gar nichts als einige Fensterscheiben. In dem königlichen Hof-  
 garten hat man die Drangenbäume ihrer Früchte beraubt, auch  
 viele Blumen abgeschnitten, aber weder eine Palme noch ein Drangen-  
 baum ist abgehauen, überhaupt nichts zerstört worden.“

Konstantinopel, 8. Nov. (W. Bl.) Am 2. d. M. fand  
 in Pankar-Selesli zu Ehren der griechischen Revolution ein großes  
 Festmahl, von 6000 Personen besucht, statt. Der Loak auf dem  
 Prinzen Alfred, als künftigen König Griechenlands, wurde mit Be-  
 geisterung aufgenommen. — Die Pforte erklärte dem hiesigen  
 griechischen Geschäftsträger, sie werde die von der provisorischen  
 Regierung ausgestellten Pässe anerkennen und die Consularbeziehung  
 fortsetzen. — Im Theater fand eine Demonstration statt, wobei  
 abwechselnd die griechische und Garibaldihymne gesungen wurde.  
 vor der englischen und französischen Gesandtschaft fanden ebenfalls  
 Demonstrationen statt.

## Die Hauptstadt des Schwindels.

San Francisco ist ein feingemordener Humbug, eine Wüste des Nichts, ein ewiges Monument der Kleinlichsten Größe. Da liegt die Stadt vor uns in all ihrer Pracht des Goldes und in all der Kraft ihres Gewerbefleißes. Sie birgt in ihrem Schooße die Schätze eines ganzen Pflanzensystems und die Gewerbsthätigkeit eines ganzen Landes. Die Hälfte der Stadt ist auf dem Schutte und den Trümmern jener ersten Ansiedlung gebaut, welche im ersten Jahre schon ein Raub der Flammen geworden war. Die Straßen bestehen aus hölzernen halbverfallenen Brückenübergängen, welche genannt sind. Die eckigsten Bretterhütten und Segeltuchhäuser lehnen sich an massive und elegante Steinpfeiler, oder an große Gebäude von Eisen. Bieten nun diese Mosaikstraßen aus Stein, Holz, Leinwand und Eisen an und für sich einen merkwürdigen Anblick, so werden sie noch fremdartiger durch die Ueberreibung des Schilder-Humbug, welcher hier gang und gäbe ist. Die Häuser (jedes Haus ist hier ein Laden) sind von oben bis unten mit colossalen Schildern bedeckt, welche die absonderlichsten Malereien und die unästhetischsten Anpreisungen enthalten. Die Attribute des Laden-Inhabers oder Hausbesizers baumeln in ungeheurer Maßstabe oberhalb der Thür, unterhalb der Fenster, oder von den Jinnen des Daches herab. Ganze Aaleen von senkrecht stehenden Schildern, welche aussehen wie Theater-Coulissen, begränzen die Straßen. Und der Refrain aller dieser Schilder ist Gold! Gold! Gold!

Es ist hier Alles und Nichts. San Francisco ist ein Gemisch von allen möglichen Städten und Ländern, und macht doch nur den Eindruck einer großer Räuberhöhle, oder eines großen Narrenhauses. Man findet hier ein Stück Paris, ein Stück London, ein Stück Abruzzo, ein Stück Hölle. Selbst das Gold Californiens ist Humbug. Denn das Gold findet man hier nicht in Bergwerken und Goldwäschereien, man findet es vielmehr im Betrug, in der Schatulanerie und selbst in der Arbeit. Wenn jemand nach Californien kommt, um durch Goldgräber reich zu werden, kehrt er gewiß so arm zurück, wie er gekommen ist. Er greift er aber irgend ein Handwerk, oder treibt er irgend einen Handel, so wird er in kurzer Zeit ein Großus. In Californien besteht das Geheimnis des Goldgräbers nicht im Gold graben, sondern im Gold verdienen. Es handelt sich nicht darum, das Gold zu finden, sondern den Goldhändler zu rufen. Jedermann, der in San Francisco ein Goldgräber ist, muß alles Andere sein. Er ist Koch, Schankwirt, arbeitet auf Tagelohn in Werkhütten, macht den Kellner in irgend einem Hotel, wird Matrose auf irgend einem Schiffe, Lastträger im Hafen, Zimmermann, Hausknecht, Anpreisler, Ausrufer, kurz Alles.

Ich lernte dort einen Mann kennen (Peter Collins), welcher seit dem Jahre 1848 hier lebte, d. h. seit der Humbug des Goldes angefangen hatte, und welcher die erste Hütte bauen half, die den Grund zu San Francisco legte. Er hatte keinen Penny im Vermögen, als er nach San Francisco kam, und mußte also fürs erste darauf verzichten, nach den Goldgruben zu gehen, denn die Ausrüstung eines Goldgräbers verschlang damals schon ein kleines Vermögen. In San Francisco wurde damals Alles mit Gold aufgewogen. Ein Pfund Brod kostete einen Dollar. Ein Paar Stiefeln 60 Dollars. Eine 6 bis 8 Fuß breite Stube monatlich 100 Pfund. Ein Pfund Käse 15 Francs. Die Visite eines Arztes (und welche eines Arztes!) 100 Francs. Collins war nach und nach Lastträger, Commissionär, Garçon, Zimmermann und verdiente sich dabei im Durchschnitt täglich 18 Piaster. Freilich schlief er unter freiem Himmel und nährte sich von Brod und Wasser. In zwei Monaten hatte er 400 Piaster beisammen und konnte nach den Diggings reisen. Da er aber bald einsah, daß er sich mit dem Goldgraben nur das Nothwendige verdienen, indes er sich als Allererwähnter auch das Ueberflüssige verdient hatte, so kehrte er nach San Francisco zurück und trieb jeden nur möglichen Humbug, der damals in dem gesegneten Californien gedieh.

Damals entstand gerade der Kunst-Humbug, welcher seitdem so ziemlich vergangen ist. Ein französischer Auswanderer, Herr Delamarre, dachte nämlich, wo so viele Reichthümer aufgespeichert seien, würde auch wohl ein Theater gedeihen, und errichtete in der Washington-Straße ein kleines Schauspielhaus, welches Anfangs sehr besucht war, später aber einging, da die Goldgräber die Spielhäuser dem Musentempel bei weitem vorzogen. Der Humbug des Spieles gedieh schon besser. Mit dem ersten Dutzend Häuser entstand schon ein Spielhaus. Mit jeder Gasse mit jedem Stadttheile vermehrten sich diese Höhlen, und jetzt giebt es in San Francisco fast eben so viele Spielhäuser als Läden. Und das will viel sagen. Man spielte Anfangs um Alles; um Goldkörner, um Uhren, um Ketten, um Ringe, nur nicht um Geld, denn Geld befand sich sehr wenig in San Francisco. Man kam zum Spiele mit Flinten und Pistolen, wie zu einer Schlacht. Man

brachte ganze Säcke voll Goldkörner mit, und Mancher mußte seinen Gewinn durch einen Lastträger nach Hause schaffen lassen. Freilich war dies ein Ausnahmefall, denn meistens blieb das Geld in der Stadt. Jeder Spielwirt hatte zugleich eine kleine Schankwirtschaft, welche ihm beinahe ebenso viel eintrug. Ein Glaschen Cognac kostete 1 Kr. 15 Cent.

Dann kam der Humbug der Frauen. Es waren etwa zwölftausend Menschen in San Francisco und darunter nur zwanzig Frauen. Ein Speculant beschloß, diesen Frauenmangel auszubessern. Er fuhr mit einem Schiffe längs der Küste Amerikas hin, von Valdivia hin bis Valparaiso, und engagierte schöne junge Frauen. Er kam mit einer Schiffsladung voll Frauen nach San Francisco zurück, wo er mit betäubendem Jubelgeschrei empfangen wurde. Binnen einem Vierteljahre war er ein Großus. Der Frauen-Humbug war noch einträglicher als der des Spieles.

Dann kam der Humbug des Kaffees. Kaffee! Das Wort war bisher eine terra incognita in San Francisco gewesen. Niemand hatte seit seiner Abreise vom Vaterlande dieses Getränk wieder gekostet. Man erhielt in San Francisco Branntwein, aber man erhielt keinen Kaffee. Ein speculativer Kopf eröffnete nun in einer der belebtesten Straßen ein „Café de l'indépendance“ und konnte kaum den ankommenden Gästen Genüge leisten. In einer Zeit von zwei Wochen waren drei Kaffeehäuser aus der Erde emporgeschossen wie Pilze. Eine Tasse kostete das Doppelte wie in Newyork. Freilich war sie dafür um die Hälfte schlechter.

Endlich kam man auf die Idee, in San Francisco eine Zeitung zu gründen. Eine Gold-Zeitung! Eine Zeitung, welche meldete, was man in dieser oder jener Mine gefunden habe, welche die besten Goldgruben anzeigte und welche die besten Mittel angab, um das Gold zu gewinnen! Alle Welt rief sich um die Zeitung und der Redacteur konnte sich gefallen, daß er die beste Goldmine entdeckt hatte.

Dann kam der Humbug des Feuers. Wer in San Francisco in Geldverlegenheit war oder von seinen Gläubigern bedrängt wurde, zündete sein Haus an. San Francisco hatte damals nur hölzerne Häuser und kein Wasser. Sobald Feuer ausbrach, hatten die Bewohner der Stadt die Gewohnheit, Pulverfässer mitten in das Feuer zu werfen, indem sie meinten, es werde gelöscht, wenn das Haus in die Luft fliege. Das Haus fliegt — dabei zünden aber die brennenden Trümmer im Fluge noch andere Straßen an. Je größeren Feuerlöscher hat man später, je größerer Pulverfässer eingeführt, damit das Feuer gar keine Ausrede habe, um zu halten. San Francisco hat, wie gesagt, kein Wasser. Aber was thut das? Es hat wenigstens ein trefflich organisiertes Pompierscorps, welches beim Ausbruche eines Feuers wie besessen mit seinen leeren Handrücken herumläuft. Sie blasen damit das Feuer ein wenig an. Wer also in San Francisco Schulden hat, zündet sein Haus an. Jeder Abgebrannte hat seine Schulden bezahlt, selbst seine künftigen.

## Vermischtes.

(Ein Mörder freigesprochen.) Aus New-York wird folgender Criminalfall berichtet: Am 19. Juli wurden die Besucher eines musikalischen Cafés durch einen heftigen Knall im Innern des Saales erschreckt, und alsbald gewahrte man, daß eine der Bissetdamen, eine reizende Brunette, schwer verwundet zusammengefallen war. Der Thäter wurde mit noch rauchendem Revolver verhaftet. Er ließ dies willig geschehen und wandte sich noch mehr die allgemeine Aufmerksamkeit zu, als man seinen Namen und die Motive der That erfuhr. Er war ein junger Blotten-Offizier, Namens James Borman, Neffe des Ministers Seward; er hatte das Mädchen, welches er für durchaus anständig hielt, in einer Pension kennen gelernt, sich leidenschaftlich in sie verliebt und ihre Hand angetragen. Allein er war an eine routinirte Intrigantin gekommen, welche ihn unter der Maske der Sympathie auf's Unbarmherzigste ausbeutete. Vielleicht wurde der Circe diese Rolle auf die Dauer selbst zu langweilig und eines Tages war sie verschwunden. Nachdem der unglückliche Liebhaber mehrere Wochen verzweifelt umhergeirrt, traf er seine Angebetete in Gestalt eines Lockvogels in einem jener musikalischen Cafés, welche in New-York nichts anderes sind, als verschleierte Prostitutionshäuser. Uebermüdet von Weib, sich so unwürdig betrogen zu sehen, ließ er sich zu der That hinreißen. Wegen Mordversuchs vor die Assisen gestellt, sprach ihn die Jury von diesem Verbrechen sofort frei, verurtheilte jedoch den jungen Mann zu einer Buße von 6 Centen, weil er an öffentlichem Orte Handel getrieben hatte.

\* Frau Beyer-Büch, die berühmte Hofschauspielerin in Dresden, ist nicht so empfindlich wie Preußen im Bundestage. Sie läßt sich freiwillig majorisiren und heirathet deshalb einen Major von Falkenstein.

Man erfieht aus einer Correspondenz der „Italia“ aus Neapel, daß nach einem dort herrschenden barbarischen Gebrauch die Leichen ungetaufter Neugeborener nicht auf dem Kirchhofe begraben, sondern in ein Kellergewölbe unter der Kirche von Santa Maria la Nuova geworfen wurden. Dort wurden sie von unermesslichen Schwärmen großer Ratten aufgefressen, die sogar häufig mit Wuth über die Todtengräber herfielen. Die Stadtbehörde hat sich endlich zur Abschaffung dieses Greuels veranlaßt gesehen und trotz des Protestes des Generalsvicars und des Cardinals von Neapel auf dem großen Kirchhofe von Poggio Reale einen besondern Raum zur Aufnahme der ungetauften Kinder herrichten lassen.

„Webers Volkskalender“ ist in seinem 14. Jahrgange für das Jahr 1863 erschienen. Er bietet auch diesmal ein reiches, gutverarbeitetes Material, das durch 50 Abbildungen illustriert ist. Von den Artikeln von wesentlich tageschichtlichem Interesse heben wir nur die über den nordamerikanischen Bürgerkrieg, über den badischen Minister des Auswärtigen Frhrn. v. Roggenbach, über die weltliche Macht des Papstes, über die Londoner Industrieausstellung und über die Völkerschlacht bei Leipzig hervor. Ein „Rückblick“ auf das Jahr 1861 schließt den Kalender, dessen wesentlichste Bilderzuerde Classen's „Germania auf der Wacht am Rhein“ ist.

(Ein gestoblerer Bauer.) Die Passauer „Donauzeitung“ schreibt: Liebhaber von Curiositäten möchten wir auf ein Inserat in unserm heutigen Blatt aufmerksam machen, wo ein gestoblerer Bauer ausgeschrieben und der redliche Finder um Rückgabe gebeten wird. Besagter Bauer war nämlich bei Herrn Gastgeber Bänningartner dahier längere Zeit krank und in Verpflegung gelegen, wofür die Kosten einige hundert Gulden betragen und da der Verpfleger ohne vorgängige Bezahlung genannter Summe den Patienten nicht herausgeben wollte, so haben Leute, die an der Nichtbezahlung ein Interesse zu haben scheinen, es vorgezogen, nächtlicher Weile den kranken Bauer zu stehlen.

In Hamburg ist ein Brütfaß eingerichtet. Die Brütvorrichtung in demselben nimmt nur wenig Raum ein und verursacht weder Rauch noch Schmutz; sie faßt 150—200 Eier, welche in 11—13 Tagen ausgebrütet werden. Der Apparat arbeitet so treu, daß jedes gesunde befruchtete Ei einem Küchlein das Dasein geben muß, was bei der Bebrütung durch Gluckhennen höchstens zu 2/3 Theilen der Fall ist. Der Apparat kostet etwa 150 Thaler und ist für Fasanen, Trut- und Perlhühner und türkische Enten eben so gut zu benutzen wie für gewöhnliche Hühnerkater.

Das Hellschauen und Prophezeien schafft oft die trübsten Stunden. Einem Kaufmann in Frankfurt hatte eine Hellscherin seinen und seiner Angehörigen Tod auf Tag und Stunde prophezeit. Zufällig traf bei Einigen die frevelhafte Prophezeiung ein und der arme Kaufmann stand Todesangst aus, weil auch sein Stündlein herannahte. Er wäre beinahe vor Angst gestorben, aber der liebe Gott wollte ihn nicht so hart strafen. Tag und Stunde kam — Sonnabend Nachmittags 3 Uhr — und er überlebte seinen Tod. Der Jubel war groß und der Champagner floß in Strömen.

Redacteur Hagen soll wirklich eingesperrt bleiben, bis er den Einsender des bekannten Aufsatzes in seiner Zeitung nennt. Das Obertribunal hat seine Beschwerde verworfen. Die Wiener Zeitungen theilen diese Nachricht unter der Aufschrift: „Tortur“ mit.

\* Das vielzählige Gerücht läßt der Freier um den Thron von Griechenland fast so viele sein, wie einst um den Thron Itala von die Frau des Odysseus. Es nennt den Prinzen Alfred von England, den Grafen von Flandern, den Herzog von Leuchtenberg, den Prinzen Luitpold von Bayern, den Prinzen Nicolaus von Nassau, den eingebornen Prinzen Dypflant und den Erzherzog Max von Oesterreich, dem von Napoleon Mexico zugebach war. Das sind grade Sieben; mögen sie die sieben Weisen sein oder werden. Der arme König hat aber noch nicht einmal abgedankt!

\* Ein Festredner (Bunsen) in Bonn bezeichnete, wie Bunsen am würdigsten über den bösen Herresreit hinüber kommen könnte. „Möchte König Wilhelm, wie ein anderer Wilhelm vor ihm (Wilhelm III. von England) zum Lande sagen: Ihr wollt in Herres-sachen nicht, was ich als Frucht langjähriger Arbeit für nothwendig erachte; wohlan, euer sei die Verantwortung, wenn das Land in seinem Heere sich den Schutz nicht erhält, den ich ihm geben wollte.“

Verantwortl. Redacteur: J. O. Wolf.

**Ortskalender.**

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Abends 9 Uhr.  
Freiberger Alterthums-Museum — im Kaufhaus 1ste Etage rechts  
Heute den 19. November

Spartasse geöffnet Nachmittags von 2 Uhr an.

**Reisegelegenheiten.**

Täglich abgehende Dampfwaagenzüge:  
Früh 6 Uhr, Vormittags 11 Uhr, Nachmittags 4 Uhr, Abends 6 Uhr 20 Min.  
Täglich abgehende Posten:  
Nach Döbeln früh 4 Uhr. — Nach Chemnitz Vormittags 11 Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags 5 Uhr, Abends 11 Uhr. — Nach Annaberg (Sayda, Oßbernhau, Zöblitz, Marienberg) Vormittags 11 Uhr. — Nach Annaberg (Sayda, Marienberg) Nachmittags 5 Uhr. — Nach Frankenberg Nachmittags 5 Uhr. — Nach Frankenstein Nachmittags 5 Uhr. — Nach Sächsischen Nachmittags 5 Uhr.  
Täglich ankommende Dampfwaagenzüge:  
Vormittags 10 Uhr, Mittags 12 Uhr, 5 Min., Nachmittags 4 Uhr, Abends 11 Uhr.  
Täglich ankommende Posten:  
Von Chemnitz früh 3 Uhr 25 Min., Vormittags 9 Uhr 55 Min., Nachmittags 5 Uhr 40 Min., Abends 10 Uhr 10 Min. — Von Annaberg (Sayda, Marienberg) früh 5 Uhr 20 Min. — Von Annaberg (Oßbernhau, Zöblitz, Marienberg) Nachmittags 5 Uhr 35 Min. — Von Frankenberg Vormittags 10 Uhr. — Von Frankenstein Vormittags 10 Uhr. — Von Döbeln Abends 7 Uhr 55 Min.

Enderlein kommt täglich früh 10 Uhr von Dederan im Gasthaus zum deutschen Haus hier an und fährt Nachmittags 4 Uhr zurück.

Kurtz fährt täglich Nachmittags 4 Uhr vom „Deutschen Haus“ weg nach Frankenberg.

Neck fährt täglich früh 16 Uhr und Mittags 11 Uhr vom „Hog“ weg nach Chemnitz.

Mülke fährt täglich früh 10 Uhr vom Bahnhof weg nach Chemnitz und trifft täglich früh 10 Uhr von Chemnitz hier ein. — Derselbe fährt jeden Montag und Freitag früh 17 Uhr über Herzogswalde nach Dresden.

Volkmar Hennig, Petersstraße Nr. 126, hält sein Lager von Havana-, Hamburger und Bremer Cigarren, Rauch- und Schnupftabak, sowie ein reichliches Sortiment von ächten Meerschaum- und Weichsel-Cigarren- und Tabakpfeifen zur geneigten Beachtung bestens empfohlen und steht bei reeller Bedienung billige Preise zu.

Carl Schmieder empfiehlt sich als verpflichtet Auktionator und Mobilienhändler, bei reeller Bedienung.

**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit der Verordnung des Königl. Ministerium des Innern zu Ausführung des Gesetzes, das Immobilien-Brandversicherungswesen betr. vom 23. August dieses Jahres werden die Eigenthümer solcher, unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Gerichtsamtes gelegener Gebäude, welche nach §. 3 des Gesetzes vom 14. November 1835 von der Theilnahme an der Landesimmobilien-Brandversicherungsanstalt ausgeschlossen gewesen sind, von Eintritt der Wirksamkeit des neuen Brandversicherungsgesetzes aber nach §. 26 des eingangs gedachten Gesetzes beitragspflichtig werden, hiermit unter Verwarnung vor den in §. 26 des mehrgedachten Gesetzes angedrohten Nachtheilen aufgefordert, diese Gebäude, insoweit dieselben nicht bereits einer Consignation und Abschätzung unterliegen und daher in den dormaligen Brandversicherungscatastern ohne Befreiung einer Versicherungssumme Aufnahme gefunden haben, bis Ende dieses Monats allhier anzumelden.

Freiberg, den 17. November 1862.

Das Königl. Gerichtsamt daselbst.  
Im Auftrage:  
Hunich, Assessor.

**Einbruchsdiebstahl.**

Die in Nr. 267 dies. Blattes eines Diebstahls bereits bezüchtigten zwei Handwerksburschen sind am 7. dies. Mon. im Gasthof zum Viertel in Niederbobrich gewesen, um zu übernachten und haben daselbst in der Nacht mittels Einbruchs in den Schankraum nicht allein sich in den Besitz ihrer Arbeits- oder Wanderbücher gesetzt, sondern auch Geld, Cigarren und Branntwein entwendet, davon aber durch ein Fenster sich entfernt.

Es wird andurch wiederholt auf diese Verbrecher zu deren Fahhaftwerdung und zwar mit dem Ersuchen aufmerksam gemacht, dieselben im Betretungsfalle festzunehmen und anher abzuliefern.

Freiberg, am 17. November 1862.

Königliches Gerichtsamt.  
Dr. Mannfeld.

### Warnung

Sch warne hierdurch Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich in keinem Falle Zahlung dafür leisten werde.  
Erbitte den 18. Nov. 1862.  
A. J. Bergöhl

Bei **B. S. Berendsohn** in Hamburg ist erschienen und bei **C. J. Frotzcher** in Freiberg zu haben:

### Hamburger Teierkasten.

Original-Couplets und  
Känkel-Lieder

von **Wolfg. Bernhardt**.

Eleg. broch. mit Titel-Bignette.

Preis 12 Ngr.

An drastischem Witz und piquantem Humor den kalischen Couplets an die Seite zu stellen, dürften diese bisher nicht anderweit gedruckten Lieder die Theilnahme aller Lachlustigen um so eher zu erregen im Stande sein, als sie neben vielen Andern die auf Hamburger und Berliner Volkstheatern unter endlosem Jubel vorgetragen Couplets: Das paßt mir nicht! Hol bi jo nich op! Sonst und jest. Der lange Israel. Wo kann't angahn? Noble Passionen. Man muß sich d'ran gewöhnen. Gott, wie moger. Hamburger Kösch. Falsche Spruchwörter. Jeder nach seiner Façon. Immer 'n bißchen zurück. Vom Pferd auf den Esel. Wenn die Mittel fehlen. Es ist Alles Schwindel! zuerst u. v. o. l. l. ä. u. d. i. g. bringen.

Bei **C. Flemming** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

### Pracht-Familienbibel.

175 Bogen Quartformat mit 20 Stahlst., gebettet 5 Thlr. 15 Ngr., in schwarzem Gallico ohne Goldschnitt 6 Thlr. 15 Ngr., mit Goldschn. 7 Thlr. 5 Ngr., in Leder mit Goldschnitt 8 Thlr. 10 Ngr., in echt Chagrin-Leder mit Goldschnitt 9 Thlr. 5 Ngr.

Dieselbe mit nur 1 Titelpuffer geb. 3 Thlr. 18<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ngr. in Gallico ohne Goldschnitt 5 Thlr. 15 Ngr., mit Goldschnitt 6 Thlr. 5 Ngr., in Leder mit Goldschnitt 7 Thlr. 10 Ngr., in echt Chagrin-Leder mit Goldschnitt 8 Thlr. 5 Ngr.; auch kann die Ausgabe mit 20 Stahlstichen in 30 Lieferungen, à Lieferung 5 Ngr. bezogen werden.

Diese Prachtbibel zeichnet sich durch schöne und große Lettern aus und eignet sich darum ganz besonders zu einer Familien- und auch Kirchenbibel. Die Stahlstiche sind nach den berühmtesten Meistern gearbeitet, und der Künstler hat für die schöne Ausführung die große goldene Verdienstmedaille von Sr. Maj. dem Könige von Württemberg erhalten.

### Christlicher Familientempel.

Morgen- und Abendandachten auf alle Tage des Jahres.

Eine Auswahl des Besten aus den Erbauungsschriften aller und better Zeit zusammenge stellt und bearbeitet von **N. Klopsch**, evangel. Prediger. 2te Aufl. 2 Bände, geb. 2 Thlr. 4 Ngr., eleg. geb. 2 Thlr. 25 Ngr.

## Germania

### Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Stuttgart.

Grundcapital: drei Millionen Thaler Pr. Crt.

Im Monat October gingen ein: 100% Beiträge auf 808,166 Thlr. Versicherungscapital. Am 31. October bestanden in Kraft: 18,822 Versicherungen auf 10,607,944 Thlr. Pr. Crt. Versicherungscapital.

Zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen, Verbreitung von Prospecten der Gesellschaft und Ertheilung jeder Auskunft ist stets gern bereit der Agent **Emil Grosse**.

### Tanzunterrichts-Anzeige.

Meinen Schülern zur schuldigen Nachricht, daß Montag, den 24. November Abends von punkt 8 Uhr an die Unterrichtsstunden wieder beginnen, und zugleich auch ein neuer Coursus eröffnet wird. Ich ersuche alle Diejenigen, welche gesonnen sind sich an selbigem zu betheiligen, sich recht bald bei mir zu melden. Den Preis habe ich, um mehreren Aufforderungen zu genügen, bedeutend herabgesetzt.

Achtungsvoll

**J. T. Seifert**, Petrikirchhof Nr. 155.

NB. Der Unterricht findet im Salon des Herrn Matthes statt.

## Das Kinderkleider-Magazin

von **f. A. Sandig**

Burgstraße Nr. 258.

empfiehlt neben einer Auswahl von Kinder-Ärztgen auch Doppelstoff-Jacken für Frauen, sowie Negligé-Jacken in mehreren Stoffen, ferner weiße, wollene und Wollenterröcke, Wolldecken und Schürzen, weiße und bunte Schürleiber, zu billigen Preisen.

## Ballroben.

weiss und bunt.

empfiehlt

**Wilh. Boyrich**,

Firma **J. G. Lange**

hinter'm Rathhause.

## Gegen das Ausfallen der Haare

zur Beförderung des Wachstums derselben, wie zu Regeneration des Haarschnittes auf schon kahl gewordenen Stellen der Kopfhaut hat sich **Johann Andreas Haenschild's** vegetabilischer Haarbalsam unter allen demselben Mitteln unzweifelhaft als jetzt am besten bewährt, und zwar nicht allein an dem hier lebenden bekannten Veteran Haenschild selbst, der nach mehrjähriger Kahlköpfigkeit im Alter von ca. 60 Jahren einen Haarwuchs in dunkelstem Braun wiedererlangte.

den er heute noch in seinem 70. Lebensjahre

in ungeschwächter Fülle besitzt und am den er mit Recht oft sogar von jungen Leuten beneidet wird, sondern auch, wie ich durch eine sich täglich vermehrende, jetzt fast unzählbar gewordene Menge Briefe und Atteste von Personen aller Stände und die mir wiederholt von

**königlichen und fürstlichen Höfen** zugegangenen **Erbietungen** und in allerhöchstem Auftrage zu Theil gewordenen **Anerkennungsschreiben**

beweisen kann, an Tausenden, die, veranlaßt durch ein so seltenes Beispiel, sich seiner bedienen.

Der Haenschild'sche Haarbalsam ist in großen Originalflaschen à 1 Thlr., halben Fl. à 20 Ngr., Viertelst. à 10 Ngr. und kleineren Flacons à 5 Ngr. echt nur bei mir und in Freiberg bei Herrn **Louis Winkler**, Burgstraße Nr. 251, zu haben.

**Jul. Kratze** Nachfolger in Leipzig,

Dresdner Straße Nr. 2, neben der Post.

# Eingetragene Empfehlung. Hopfen-Extract-Pommade

von **Carl Süss**, Parfümeur in Dresden.

(Ein unübertreffliches, reelles Mittel gegen das Ausfallen und Ergrauen der Haare.)

Der Extract von Hopfen hat sich in neuerer Zeit für das Wachsthum des Haares so stärkend und kräftigend erwiesen, daß diese Hopfen-Pommade in Ländern, wo solche bereits bekannt, eine allgemeine Benutzung und Anerkennung erlangt hat, sie übertrifft durch ihre überraschende Wirkung selbst die theuersten und viel angepriesenen Haarmittel, erzeugt baldigst ein kräftiges, volles Kopf- und Bart-Haar, wo nur irgend eine Möglichkeit vorhanden ist, macht das Haar gleichzeitig lockig und seidnartig dunkelglänzend und verhindert das Ergrauen desselben gänzlich. Als Toilette-Pommade ist dieselbe wegen ihres feinen Parfüms Jedermann anzunehmen.

Preis à Büchse 7 1/2 und 10 Ngr.

NB. Die Nechtheit wird nur durch obige Firma garantiert.

Alleinige Niederlage für Freiberg bei

**Carl Ullmann, Coiffeur,**  
Weingasse.

## J. G. Lange

hinter dem Rathhause

### Weißwaaren-Lager:

Gardinen, schweizer, englische und sächsische,  
Mulls, sächsische und schweizer,  
Mulls, englische in weiß und confert,  
Zills, Spitzen zc. in Brüsseler und englischer Waare,  
Gestreifte Bettzeuge, Cambriqs zc.  
Leinwand, Shirting zc. zc.

### Manufacturwaaren-Lager:

Tafft, schwarz zu Kleibern 1/4 und 3/4, in schwerster Waare.  
Lustre in jedem Genre 1/4 und 1/2, à Elle 5, 6, 7, 8 Ngr.  
Ripse, Neapolitaines, Poil de chèvre,  
à Elle 3, 3 1/2, 4 Ngr.

Shawls & Tücher, gewirkt und carrirt.  
Schlipse, Cravatten, Westen zc.

### Seiden-Band-Lager:

Atlas, Tafft, glatt und gemustert.

### Mäntel- und Saden-Lager.

### Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich hiermit mein reichhaltiges

### Burgstraße Nr. 303. Uhren-Lager Burgstraße Nr. 303.

als: Duplex-, Ancre-, Cylinder- und Spindel-Uhren in Gold und Silber, sowie Pariser Pendulen, 14 Tage gehend, Regulateurs, Rahmen- und Wand-Uhren zu herabgesetzten Preisen.

Auch werden Reparaturen aller Arten Uhren aufs Sorgfältigste bei mir ausgeführt.

**F. W. Kutzscher,**

Uhrmacher und Gehäusefabrikant.

NB. Für jede bei mir gekaufte Uhr leihe ich ein Jahr Garantie.

### Unterricht

in der Mathematik und Marktscheidkunst erteilt und empfiehlt sich hierzu allen denen, welche solchen wünschen, insbesondere aber den Herren Akademikern bezüglich der letzteren: der pensibnirte Marktscheider der Königl. Bergamts-Reser. Schneeberg  
Freiberg, den 13. November 1862.

Anton Friedrich Pitz.

Wohnung: an den Promenaden beim Erbischthor Nr. 802, 3 Et.

### Pantoffeln

gepolsterte und ungepolsterte, verlaufen billig  
**Willy Wagner's Ww. & Sohn.**

Zur Besorgung von

**Waldschlösschen-Brennhafen**  
empfiehlt sich den Herren Brennereibesitzern  
**Volkmar Hennig.**

### Feinste

**schwarze und grüne Thee**  
empfiehlt die  
**Löwen-Apotheke zu Freiberg.**

**Münchener Schmalz-Butter**  
empfangen und empfohlen dieselbe in Säbeln und ausgewogen billigst  
**C. G. Stohn & Sohn.**

### Geräucherte Heringe

empfiehlt  
**J. G. A. Schumann.**

### Magdeb. saure Gurken

empfiehlt  
**Leopold Fritzsche.**

### Alten ächten

**Nordhäuser Kornbranntwein,**  
à Kanne 56 Pf.,  
empfiehlt  
**W. H. Prätorius.**

### Feinste

**Jenaer Cervelatwurst**  
empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes  
**W. H. Prätorius.**

### Kleberger's Fleckenwasser

aus  
**Carl Kleberger's Fabrik**  
in Niederan bei Dresden und Meissen  
verkauft in Flaschen à 2 1/2 und 5 Ngr.  
**J. G. A. Schumann.**

### Rüben-Syrup,

à Pfund 15 Pf., empfiehlt  
**Carl Görne.**

### Bergmann's verbesserte

**Alizarin-Tinte,**  
**Canzlei-Tinte,**  
**rothe u. blaue Tinte**  
empfiehlt  
**J. G. Jungnickel.**

### Sadern,

Knochen, altes Eisen, Zinn, Kupfer, Messing und Glas kauft zu höchsten Preisen  
A. Ublig am Mühlgraben.

### Verkauf.

Ein fettes Land-Schwein steht zum Verkauf:  
Erbischestraße Nr. 605.

### Verkauf.

Ein Parthie Steu ist billig zu verkaufen  
bei D. Dreschneider.

### Verkauf.

Nach vorhergehender Bestellung sind wieder  
der junge, fetten Gänse, à 1 Ebr., sowie  
Kügel, à 2/3 Mgr., zu verkaufen: in  
Zug bei W. Voigt.

### Verkauf.

Ein Grube Dünger ist zu verkaufen:  
Obermarkt Nr. 6.

### Verkauf.

Ein sogenannter steifverdeckter Rollwagen  
steht zu verkaufen: bei Sattler Hasche,  
Petrikirchhof.

### Wagen-Verkauf.

Ein sogenannter steifverdeckter Rollwagen  
steht zu verkaufen: bei Sattler Hasche,  
Petrikirchhof.

### Verkauf von Zuchtkühen.

Wegen Mangel an Stallung sind auf  
dem Rittergute Oberlangenau 4 Zuchtkühe  
zu verkaufen. Die Auswahl unter 30 Stück  
wird überlassen.

### Kranthäupter

und Weistuben verkauft  
Kestler, Dresdener Straße.

### Bermiethung.

Ein Logis auf der Fischergasse, bestehend  
in Stube, 2 Kammern und Küche nebst Zu-  
behör, sollte es gewünscht werden, kann auch  
noch eine Stube abgegeben werden, ist von  
jetzt an zu vermieten und das Nähere Vor-  
stadt, obere Sängergasse Nr. 181, 1 Tr. zu  
erfahren.

### Bermiethung.

Die zweite Etage, Petersstraße Nr. 77,  
ist im Ganzen oder auch getheilt zu  
vermieten.

### Logis-Bermiethung.

Von heute ab ist im Hause Nr. 656  
hinter dem Rathhause, in frequenter Lage,  
das Erdgewölbe, mit Gasbeleuchtung, mit  
Stube, Küche, Niedertage, 2 großen Kellern,  
geräumiger Wohnung mit Piesen, in erster  
Etage, 1 Trockenboden, 3 bis 4 Bodenkammern  
zum Mitgebrauch, lichten Hofraum, laufendem  
Rohrwasser und Waschhaus, contractweise bis  
Ostern 1863 zu beziehen. Auskunft beim  
Besitzer J. C. F. Häppler.

### Gesuch und Verkauf.

Eine Frau oder ein Mädchen kann mit  
auf Logis ziehen: Wassergasse Nr. 773, part.  
Dasselbst ist eine gute Melzliege zu ver-  
kaufen.

## Die Caprich-Handlung von C. Anschütz,

Dresden, Altmarkt 25, nahe der Seestraße.

Hält ihr Lager von abgewaschenen Bett- und Sophatoppichen, Stubendeckenzeuge, wollene Schlaf-  
Kissen und Pferdedecken, Cocosmatten und Gangläufer, Wachspapier, acht amerikanische  
Lederwäse, Fußtapeten, Tischdecken, bunt, bedruckt und in halbwoollenen Stoffen, Fenster-  
Kaufeug, Angorafelle, Möbelpflüsch und Damaste, Keisefäcke und Damentaschen in großer  
Auswahl zu billigen Preisen, hienmit bestens empfohlen.

Gardinen, in Mull, Sieb, Gaze, Flet und Lill,  
Mull, Batist, Cambrice, Shirtings, glatt und  
gemustert.

Nips, Körper, Bique, Damast u. Barhent,  
Bettdecken, in Bique und Damast,  
Corsettes, Crinolines, Schürzen und gestickte  
Röcke,

Crepp, Tarlatane, Barège, Noiree,  
Taschentücher, in franz. Batist, Leinen u. Baumwolle,  
Kragen, Nermel, Chemisette u. Blousen,  
Einsätze u. Garnirungen, brochirt u. gestickt,  
Kleider, weiß, glatt u. gemustert,  
Coiffures, Neze, Negligé, Hauben,  
Schleier, Fichus, Barben, Mantillen,  
Spitzen, sächsische, englische u. französische,  
Blonden, weiß u. schwarz,  
Tüll, weiß u. schwarz, glatt u. gemustert,  
Herrnkragen u. Chemisettes, Schlipse

empfehlen

### Carl Schürer

Obermarkt Nr. 7.

Diese rühmlichst bekannten echten Rheinischen Brust-  
Caramellen haben sich durch ihre hervorragende Qualität  
bei allen Consumenten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung  
erworben und werden in versiegelten rosarothem Dün-  
a 5 Mgr., auf deren Vorderseite sich die bildliche Dar-  
stellung „Bayer Rhein und die Mosel“ befindet, nach  
wie vor ausschließlich acht verkauft bei  
J. B. Bauermeister.

Rheinische  
Brust-Caramellen  
a. d. Composition d. S. Professors  
Dr. Albers zu Bonn.

### Empfehlung.

Bei Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung bildet der von  
mehreren Physikater approbirte  
Preis à Fl. 15 Mgr. 1 Ebr. u. 2 Ebr.  
ein treffliches Linderungsmittel.

### weiße Brustsyrup

Preis à Fl. 15 Mgr.,  
1 Ebr. u. 2 Ebr.

Niederlage für S. K. K. bei Herrn Ernst Stecher,  
Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau.

### Getreide-Kümmel-Liqueur.

Dieser aus reinem Fruchtbraunwein destillierte, schmecklichste anerkannte und viel  
breitete Liqueur nimmt wohl mit Recht wegen seines Wohlgeschmacks u. unter den Liqueuren  
den ersten Platz ein.

übergeben, hiervon alleiniges Lager  
Herrn G. R. A. Bauer in Freiberg

und verkauft derselbe zu Fabrikpreisen ausgemessen à Kanne 10 Mgr. und per Flasche 7 1/2 Mgr.  
Bernhard Voigt.

Leipzig.

**Bauerhosen**, täglich frisch, empfiehlt die **Bücherei von Moritz Thieme**, Ecke der Petersstraße und Kornstraße Nr. 82, Fischergasse Nr. 48.

**Anstalt für Photographie von C. Engelmann.**

**Ausverkauf von Cigarren.**

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich meine assortirten abgelagerten Cigarren zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie Blättertabake zur Cigarren-Fabrikation und geschnittene Tabake.

**A. Mörbe,**

in Freiberg hinter dem Rathhause Nr. 629.

**Gute böhmische & rheinische Wallnüsse**

empfehle im Ganzen und Einzelnen billigt die Gemüse- und Materialwaarenhandlung von **Carl Görne.**

Von Wirthschaftsöfen, Etagenöfen, Kanonenöfen, Saarlouisöfen, Ofenkästen, mit und ohne Kochmaschine, Falzplatten, Rosten, Sommermaschinen in Gußeisen und Blech, Herdplatten und Kehrbüchsen halte ich stets vollständiges Lager und empfehle dasselbe unter Zusicherung solidester Bedienung zu billigsten Preisen. **Robert Pässler.**

**Streichholzbehälter, Wachsstockbüchsen, Cigarrenkästen, Aschebecher, Uhrhalter, Schlüsselhaken, Handtuchhalter** u. u., an welche sich Stickerien anbringen lassen, empfiehlt in großer Auswahl **Robert Paessler.**

**Weisser Brustsyrop von G. A. W. Mayer in Breslau.**

Ein hinreichend bewährtes Hilfsmittel bei Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit und Halsbeschwerden. Empfohlen von den größten Autoritäten der Medicin, worüber sehr günstige Zeugnisse über dessen Heilkraft vorliegen.

In Flaschen zu 15 Ngr. und 1 Thlr. empfiehlt

**Hermann Pässler.**  
Freiberg.

**Zu kaufen gesucht** wird ein wachsender Rettenhund. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Gesuch.**

Ein junger Mensch kann Schlafstelle erhalten; Buttermarktgäßchen Nr. 715.

**Gesuch.**

Ein Kutscher, welchem gute Atteste zur Seite stehen, der auch die Feldarbeit versteht, sucht zum sofortigen Antritt ein anderweites Unterkommen. Näheres im Dienstbotenbureau der Frau Böhme.

**Gesuch.**

Ein solides, sehr reinliches und an Ordnung gewöhntes Mädchen wird gesucht, am liebsten vom Lande, welches einer kleinen Wäsche vorstehen und zu Neujahr antreten kann. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gesuch.**

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, welches schon länger als Schänkmädchen gedient hat, sucht zum sofortigen Antritt ein Unterkommen. Näheres bei Frau Böhme im Dienstbotenbureau.

**Capital-Gesuch.**

2000 Thlr. werden gegen vorzügliche hypothekarische Sicherheit und 5 Prozent Verzinsung gesucht und bittet man, gefällige Offerten unter der Adresse A. B. 30 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Abhanden gekommen.**

Ein brauner langhaariger Schäferhund mit einer kleinen, noch nicht wieder mit Haaren bewachsenen Bisswunde auf der linken Rückenseite, ist am Sonntag in der Gegend zwischen Brand und Farnesfelsen abhanden gekommen. Derjenige, dem der Hund zugehört, wird gebeten, denselben an die auf das Halsband gravirte Adresse, Ebnische Straße Nr. 607, gegen Belohnung zurückzuschicken. Vor Ankauf wird gewarnt.

**2 Dachshunde.**

schwarz, mit gelben Extremitäten, sind abhanden gekommen, wahrscheinlich entwendet. Man bittet, dieselben abzugeben beim Gutsbesitzer Traugott Wolf in Dittersbach.

**Entlaufen.**

Am Sonntag 1/2 5 Uhr ist ein brauner Hund mit kurzer Ruthe und verschliffenen Ohren, zwei Halsbändern, eins mit Schloß und eins mit einem Ring versehen, entlaufen. Sollte er Jemandem zugehört sein, so bittet man, ihn Petersstraße Nr. 99 gegen eine Belohnung abzugeben.

**Verloren**

wurde gestern früh in der Nähe des Postgebäudes oder in demselben selbst drei Ducaten in ein Papier eingewickelt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Gasthof „zur Stadt Chemnitz“**

Heute Mittwoch lade ich zu Bratwürst und Coteletten ergebenst ein. Mit Löbauer Lagerbier, frisch aufgesteckt, kann ich nun dienen. **Schmidt.**

**Liederkranz.**

Heute Abend 8 Uhr **Gesangübung.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Gestern Abend 1/2 6 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Freiberg, den 18. Nov. 1862. **F. S. Häußler, Conditor.**